

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Über unsere Bauernvereins-Organisation

[urn:nbn:de:bsz:31-337685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337685)

Über unsere Bauernvereins-Organisation.

Da unser Kalender sich Kalender des Badischen Bauernvereins nennt, so erwarten die Leser und Leserninnen mit Recht, daß auch über diesen Verein ihnen einiges mitgeteilt wird. Sie verlangen es in diesem Jahre mit um so größerem Recht, als in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes Versammlungen stattgefunden haben, in denen man sich gegen den Bauernverein wandte und ihm Vorwurf, als hätte er nicht genügend für die Interessen des Bauernstandes gewirkt.

In der heutigen aufgeregten Zeit ist es leicht, ei gewissen Leuten Beifall zu finden, wenn man kimpft, wenn man anstelle alter Einrichtungen neue setzen will, wenn man die neue Zeit so hinstellt, als müsse sie reißlos mit dem Alten brechen. Diese Neuerer wissen in geschickter demagogischer Weise die tatsächlich vorhandenen Beschwerden des Bauernstandes über die Zwangsbewirtschaftung auszunutzen, bedenken dabei aber nicht, daß durch dieses Loben und Poltern er Bauernstand nicht gerettet werden kann. Es ist auch diesen neuen Organisationen noch ein Erfolg beschieden gewesen, weil man mit dem Mundaufreißen allein die Welt nicht reorganisieren kann.

Daß viele Beschwerden der Landwirtschaft vorhanden sind, ist Tatsache und der Bauernverein war von jeher bestrebt, die Interessen des Bauernstandes zu vertreten. Wenn ihm dies nicht überall reißlos gelungen ist, so liegt daran, daß neben dem Bauernstand auch noch andere Stände bestehen, und daß der Staat für alle Stände gleichmäßig sorgen muß. Die Durchbringung gewisser Forderungen ging über die Kräfte des Bauernvereins, ebenso wie auch der Bauernverein diesen Weltkrieg nicht abzuwehren können. Wenn diese Neuerer sich an die praktische Arbeit gehen — vielleicht wollen sie das aber gar nicht —, dann werden sie finden, daß sie zwar Forderungen aufstellen können, aber bei weitem nicht alle Forderungen durchbringen werden.

Im übrigen hat es der Bauernverein, dessen Mitgliederstand auf über 91 000 gestiegen und dessen Wirken in der Öffentlichkeit bekannt ist, nicht nötig, prählende Worte hinauszuposaunen, sondern er legt in Ruhe und Sachlichkeit dem Bauernstand seinen Tätigkeitsbericht vor und läßt ihn dann urteilen, ob diese Organisation etwas leistet oder nicht.

Was zunächst die Stellungnahme zu den Landesfragen betrifft, so seien hier die letzten Beschlüsse des Badischen Bauernvereins mitgeteilt.

I.

Gemäß den vom Badischen Bauernverein immer vertretenen Grundsätzen wird der Verein auch künftig energisch für alle berechtigten Forderungen des Bauernstandes eintreten, dabei aber jede übertriebene Einseitigkeit vermeiden, weil nur eine die Interessen aller Berufsstände in gerechtem Ausgleiche berücksichtigende Politik für den Bauernstand Erfolg hat.

II.

In bezug auf die Bauernbewegung wird der Standpunkt vertreten, daß im Lande Baden mit seinen großen Verbänden und seinem weitverzweigten Vereins- und Genossenschaftswesen Neugründungen landwirtschaftlicher Organisationen zu den schwersten Bedenken Anlaß geben, weil sie dazu beitragen, die Landwirte mehr zu trennen als sie zu einigen.

III.

Die Zwangsbewirtschaftung hemmt den landwirtschaftlichen Betrieb und wirkt nachteilig auf die Produktion ein, weshalb sie abzubauen ist. In soweit ihre gänzliche Beseitigung jetzt noch nicht möglich ist, ist sie auf das System des Umlegungsverfahrens, wodurch die Kontrollen und Durchsuchungen aufhören, überzuführen. Insbesondere sind die vielen Kriegsgesellschaften alsbald aufzulösen.

IV.

Die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist so zu regeln, daß die Herstellungskosten der Produkte gedeckt werden und dem Landwirt ein dem Risiko, der Arbeit und dem Aufwand an Betriebsmitteln entsprechender Verdienst verbleibt.

V.

Stellungnahme zu Tagesfragen.

1. Die Zwangsbewirtschaftung des Tabaks, des Weines, Branntweins und der Gerbrinde ist aufzuheben, da die Versorgung eines Heeres mit diesen Artikeln nicht mehr in Frage kommt; ebenso wird die Freigabe des Obstes und Gemüses gefordert.

2. Die Raufuttermittel sind dem freien Verkehr zu übergeben, die zuderhaltigen Futtermittel schrittweise bis Ende des Jahres in ihrem Verkehr freizugeben, die Auslandsfuttermittel sind zu kontingentieren.

3. Die bezüglich der Einfuhr von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln geltenden Bedingungen sind zu vereinfachen. Der Geschäftsgang sollte wesentlich beschleunigt und die Einfuhr nach jeder Richtung hin erleichtert werden.

4. Baden sollte eine eigene, unseren Verhältnissen angepasste Landarbeitsordnung erhalten.

5. Der Badische Bauernverein spricht sich gegen die von gewisser Seite geforderte Sozialisierung der Landwirtschaft aus. Nur privatwirtschaftlicher Betrieb kann den Weiterbestand der Landwirtschaft und damit die Erhaltung der Volksernährung sichern.

Diese Entschliessungen des Bauernstandes stellen für die Zukunft ein Programm dar, das den Vorzug hat, daß es auch erreichbar für den Bauernstand ist.

Daran anschließend wollen wir noch die Stellungnahme des Bauernvereins zu der sogen. Bauernpartei kundgeben, die in der Entschliessung des Hauptvorstandes in der Osterwoche in folgenden Sätzen zum Ausdruck kam:

„Der Bauernverein wird sich an einer Gründung der Bauernpartei nicht beteiligen und bittet alle seine Vorstände und Mitglieder, sich von einer solchen Gründung fernzuhalten und die dahin zielenden Bestrebungen zu bekämpfen“

und die in der Broschüre unseres Direktors wie folgt näher begründet wurde:

Der Hauptvorstand begreift vollkommen, daß eine gewisse Unzufriedenheit in manchen bürgerlichen Kreisen Platz gegriffen hat, eine Unzufriedenheit, welche zurückzuführen ist auf das System der Verhältniswahl und auf die Aufstellung und Einreichung der Kandidaten in die Listen. Hier soll künftig durch Einwirkung auf die bürgerlichen Parteien abgeholfen werden. Dagegen glaubt der Hauptvorstand dringend davon abraten zu sollen, eine Abspaltung von den bestehenden bürgerlichen Parteien vorzunehmen, da gerade in der Stärke der politischen Parteien der Rückhalt und der Schutz des Bauernstandes zu suchen ist, ferner weil eine reine Bauernpartei den anderen Parteien gegenüber stets eine Minderheit wäre und dadurch niemals zu Einfluß und Macht gelangen könnte, zumal sie als einseitig agrarische Partei von allen anderen Parteien bekämpft werden würde. Daher hat der Hauptvorstand den obigen Beschluß gefaßt.

Wenn auch in dieser Entschliessung schon in knappen Sätzen die Begründung enthalten ist, so wollen wir doch noch eine weitere Aufklärung in dieser Frage unsern Mitgliedern geben.

1. Die Gründung einer Bauernpartei würde die politischen Parteien um eine weitere vermehren. Nun klagen aber heute schon viele Einsichtigen darüber, daß wir zuviel Parteien haben und daß unser politisches Leben daran krankt, daß wir Deutschen uns zu wenig einigen könnten. Während in anderen Ländern 2 oder 3 große Parteien existieren, haben wir in

Baden 5 verschiedene Parteien, sodaß wir durch die Bildung der Bauernpartei eine 6. Partei bekommen würden. Damit wird das Parteileben komplizierter, zumal zu befürchten ist, daß die Bildung einer Bauernpartei auch die Bildung anderer auf ständischer Grundlage aufgestauter Parteien zur Folge haben würde. Wenn wir für uns das Recht zur Gründung einer Partei in Anspruch nehmen, dann dürfen wir es den andern Ständen selbstverständlich nicht verwehren.

2. Eine Bauernpartei ist ihrem Namen und Wesen nach eine einseitig agrarisch gerichtete Partei. Dadurch wird sie die Meinung aller nichtlandwirtschaftlichen Kreise des Volkes gegen sich haben. Sie wird bei diesen als einseitig agrarisch gelten, als Vertreterin der landwirtschaftlichen Produzenten. Die gesamten Konsumentkreise werden ihr gegenüber zusammenstehen. Druck erzeugt Gegendruck. Wenn die Bauern eine politische Partei bilden, so werden sich alle anderen politischen Parteien gegen diese einseitige Produzentenpartei zusammenschließen und infolgedessen kann die Partei nicht zu Erfolg kommen. Sie würde selbst bei berechtigten Forderungen wegen ihrer Einseitigkeit immer das Mißtrauen der anderen Bevölkerungskreise erwecken.

3. Die Bauernpartei würde stets eine Minderheitspartei sein, infolgedessen wäre sie zur Machtlosigkeit verurteilt, wenn sie nicht bei den anderen Parteien Unterstützung fände. Da nun aber die Gründung der Bauernpartei ganz zweifellos die andern Parteien in ihrem Bestande und in ihrer Weiterbildung schädigen würde, so werden diese Parteien infolgedessen aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus eine ablehnende Stellung gegenüber der Bauernpartei einnehmen. Sie werden nicht bereit sein, diese Partei, die ihnen das Wasser abzugraben auch Hilfe zu leisten bei der Durchbringung irgend welcher Forderungen.

Daß die Bauernpartei eine kleine Partei bleiben müßte, ergibt sich naturnotwendig aus der Schätzung unserer Bevölkerung. Wenn man die landwirtschaftstreibende Bevölkerung vergleicht mit der Gesamtbevölkerung und den gleichen Prozentsatz auf die Wahlergebnisse anwendet, so ergibt sich selbst für den Fall, daß restliche landwirtschaftliche Berufsstand zur Bauernpartei überginge — was aber niemals der Fall sein wird —, daß trotzdem die Bauernpartei bei weitem nicht die Hälfte der Abgeordneten des Landtages stellen würde.

Die Altkrömer der Bauernpartei sind noch zu sehr im alten System verankert und machen sich zu wenig klar, daß die neue Zeit die „Masse“ in den Vordergrund gestellt hat.

Heute hat die 20jährige Magd das gleiche Stimmrecht bei allen Wahlen wie der 60jährige Großbauer, und eine einzige Großstadt hat weit mehr Stimmen, weit mehr wie große ländliche Bezirke.

Es scheint mir richtiger zu sein, die Parteien mit Landwirten durchzusetzen, damit diese bei ihren nichtlandwirtschaftlichen Fraktionskollegen für die bäuerlichen Interessen wirken und die Parteien als solche Indwirtschaftsfreundlich zu gestalten suchen, als sie von Landwirten zu entblößen und ihnen damit das Interesse und das Verständnis für bäuerliche Fragen zu nehmen.

4. Die heutigen Parteien sind nicht bloß Interessenvertretungen dieses oder jenes Berufsstandes, sondern sie sind beherrscht von sogen. Weltanschauungsfragen. Es dürfte zweifelhaft sein, ob eine Partei, die lediglich auf Ständepolitik aufgebaut ist, bestehen kann. Bei der Bauernpartei hat man aber bisher von Weltanschauungsfragen noch nichts gehört und es ist mir nicht recht klar, welche neue, den jetzigen Parteien fremde Weltanschauung die Bauernpartei auf den Schild erheben wird. Es darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob überhaupt eine Weltanschauung gefunden werden kann, die nicht bereits von der einen oder anderen der heute schon bestehenden Parteien verfolgt wird. Geht aber die Bauernpartei an dieser Frage vorbei, so wird sie, wie ich schon oben andeutete, eine reine, nackte Interessenpartei, die in allen Kulturfragen nicht mitsprechen würde.

Heute gehören die Landwirte den verschiedenen Parteien an, weil sie nicht bloß Berufsmenschen sind, sondern auch Staatsbürger, Familienväter, Anhänger verschiedener politischer und religiöser Überzeugungen. Man kann wohl die Forderung aufstellen, daß alle Bauern sich einer beruflichen Vertretung anschließen — wie wir sie beispielsweise im Bauernverein haben —, aber niemals wird man verlangen können, daß sie ihre religiösen und politischen Anschauungen, in denen sie aufgewachsen sind, über Bord werfen.

Die Arbeiter, welche doch gewiß energisch und erfolgreich in der Vertretung ihrer Interessen sind, erkämpfen ihre Forderungen in christlichen und freien Gewerkschaften und als Anhänger nicht einer Arbeiterpartei, sondern verschiedener politischer Parteien. Handel und Industrie besten als Berufsklassen mächtige Interessentenvertretungen (Bünde, Kartelle, Ringe, Syndikate), sie legen vor den Sitzungen ihren politischen Rock in der Garderobe ab, aber nach der Sitzung scheiden sie sich wieder in verschiedene Parteien, und die gleichen Leute, die am Vormittag noch in Wahrung ihrer wirtschaftlichen

Interessen gemeinschaftlich einen Trupp bildeten, bekämpfen sich am Nachmittag in den Parlamenten, wenn Kultur- und Weltanschauungsfragen zur Debatte stehen.

Wenn hiernach die Bildung einer politischen Bauernpartei als nicht im Interesse des Bauernstandes gelegen anzusehen ist, so ist auf der andern Seite nicht zu leugnen, daß die Ursachen, welche die Frage haben entstehen lassen, beseitigt werden müssen.

In übrigen wurden die bekannten Einrichtungen unserer Organisation weitergeführt bzw. neu eingerichtet, soweit sie durch den Krieg außer Tätigkeit getreten waren. Das Versammlungswesen lebte wieder neu auf. Bezirkskonferenzen wurden abgehalten, Geschäfts- und Buchführungskurse fanden in Eugen und Bühl statt; der Rechtsschutz wurde weitergewährt, Rat und Auskunft in allen Fragen erteilt usw. Um ein möglichst intensives Vereinsleben zu ermöglichen, wurden Außenbeamte an verschiedene Punkte des Landes mit ständigem Wohnsitz entsandt. Die geschäftlichen Unternehmungen, die durch die Zwangswirtschaft des Krieges unterbunden waren, wurden ausgegliedert, um den Mitgliedern möglichst große Mengen Kunststoffe, Saatgut, Futtermittel usw. zur Verfügung stellen zu können. Die Bauernbank wurde zum banktechnischen Berater des Bauernstandes ausgebaut; der Genossenschaftsverband förderte die Umwandlung in eingetragene Genossenschaften, schuf große Lagerhausgenossenschaften in verschiedenen Landesteilen usw.

Die Entwicklung des Vereins und der gesamten Organisation ist ersichtlich aus den folgenden Tabellen:

Mitglieder-Statistik des Bauernvereins.

Jahrgang	Anzahl der	
	Ortsverbände	Mitglieder
1885	16	639
1890	117	7 600
1895	650	38 000
1900	770	51 344
1905	886	56 051
1910	1 045	72 455
1911	1 099	78 875
1912	1 143	80 034
1913	1 154	80 369
1914	1 166	81 023
1915	1 166	81 000
1916	1 167	81 000
1917	1 169	81 000
1918	1 169	83 000
1919	1 186	93 000

Statistik des Genossenschaftsverbandes.

Jahr	Genossenschaften
1908	10
1909	62
1910	94
1911	102
1912	128
1913	295
1914	399
1915	404
1916	412
1917	416
1918	430

Warenbezug der Zentralgenossenschaft.

Jahr	Kunstdünger Zentner	Krautfutter Zentner	Saatgut Zentner	Kohlen Zentner	Eisen Zentner	Im Ganzen Zentner
1896	107000	10000	—	40000	—	157000
1901	172446	8000	—	100762	2000	283208
1906	400685	49864	—	182081	6146	638776
1911	486664	325193	57134	314411	35014	1218416
1913	700602	304552	33739	410468	62441	1511802
1914	37926	231758	28269	422897	57662	1120112
1915	322800	57696	48584	419122	19362	867565
1916	526962	69456	50973	339380	53000	1039771
1917	771635	37500	124033	181000	35216	1149469
1918	624530	63993	104283	240265	66175	1099246

Darüber wurden noch 67 478 Zentner Getreide auf gekauft, 3 1/2 Millionen Eier usw.

Bermittlung landwirtschaftlicher Maschinen.

Jahr	Stück	Wert in M.
1913	1512	94 360
1914	678	97 704
1915	1374	83 170
1916	1490	107 596
1917	1317	187 496
1918	—	358 745

Die Entwicklung der Badischen Bauern-Bank.

Jahr	Bagl. d. Mittgl.	Einzahlungen	Gesamtumsatz	Gewinn	Reservefonds
1907	17	154000	—	616.77	154.77
1908	18	156000	—	890.90	577.00
1909	25	276000	—	2 038.47	1 817.54
1910	27	332000	—	2 329.46	3 677.—
1911	34	546000	39 469 649.08	23 616.41	25 674.91
1912	52	762000	47 244 243.28	25 472.01	49 229.32
1913	186	1 070 000	52 679 738.46	29 374.83	76 036.75
1914	280	1 334 000	52 191 565.86	45 050.41	110 000.—
1915	285	1 332 000	50 447 950.82	44 823.60	145 000.—
1916	291	1 362 000	65 211 054.22	57 651.69	195 000.—
1917	303	1 404 000	100 443 732.02	89 621.88	275 000.—
1918	575	3 862 000	174 667 331.03	35 176.15	295 000.—

Abend bei Grünwettersbach

Hügelhöhe, Waldesraum,
 Abendliches Schweigen
 Und des Frühlings erster Flamm
 An den Buchenzweigen.

Rings im Walde, hellen Scheins
 Anemonenferne.
 Und der Funkelblik des Rheins
 Aus verhauchter Ferne.

Blütenbäume, Strauß an Strauß,
 Übers Feld hernieder.
 Aus dem hohen Blau heraus
 Lerchenjubellieder.

Mit den Lerchen um den Preis
 Singt's aus vollen Jungen,
 Kommt besetzt mit Grün und Weiß
 Aus dem Wald gesprungen.

„Halt, mein wildes Frühlingskind
 Mit den frischen Wangen!
 Süßchen, halt! Nicht so geschwind!
 Hab' ich dich gefangen?“

Sag', du kleiner Wandersmann,
 Was bist Du für einer?“
 Und sein Auge lacht mich an:
 „Deiner bin ich, deiner.“

Ferdinand Janey